

„Naturstrom“ oder „atomstromfrei“ für die Stadt Hameln?

Die Geschichte des Naturstrom-Angebotes aus Sicht des BUND Hameln

In mehreren Berichten der DEWEZET und im letzten Bauausschuss der Stadt Hameln war es Thema. In Ratsdeutsch heißt es: „**Umstellung auf atomstromfreie Energieversorgung der städteigenen Gebäude**“ und es ist ein Antrag aller Fraktionen (!) im Rat der Stadt Hameln. Im Beschlussvorschlag heißt es gleich zu Beginn:

Beratungsfolge:

Abstimmungsergebnisse:				
Gremium:	Sitzungsdatum	Ja	Nein	Enth.
Ausschuss für erneuerbare Energien, Bau und Umwelt		0	0	0
Verwaltungsausschuss	18.05.2011	0	0	0
Rat	25.05.2011	0	0	0

Beschlussvorschlag:

Die Fraktionen im Rat der Stadt Hameln stellen folgenden Antrag:

Der Rat der Stadt Hameln beschließt, zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Energieversorgung seiner städteigenen Gebäude vollständig auf die Belieferung mit Strom umzustellen, der nicht aus Atomkraftwerken stammt (Mehrkosten ca. 40.000,- €).

Ist eigentlich niemandem aufgefallen, dass hier nicht von einem Ökostrom / Naturstromwechsel die Rede ist?

Die DEWEZET übersetzte diesen Aufruf des Herrn Schoormann (Kurzmeldung am 01.04.2011) mit der Überschrift „Ökostrom für städtische Häuser?“ Aber ist das auch gemeint? Das Naturstromangebot der Stadtwerke Hameln hat einen klaren Namen und einen festen Preis. Es ist ein mit dem Gütesiegel in Gold (Grüner Strom Label e.V.) der Umwelt- und Verbraucherverbände zertifiziertes Produkt und kennzeichnete sich nicht nur durch Strom von Wind, Sonne, Wasser und Biomasse sondern auch in die Verpflichtung zur Reinvestition in **NEUANLAGEN**.



Die sog. Ökostromangebote haben somit **zwei** Komponenten
 a) den persönlichen Abschied aus der Atomkraft und

- b) die finanzielle Förderung von erneuerbaren Energien (in **Neuanlagen**, dass ist wichtig, damit man nicht alte, abgeschriebene Anlagen von Stromerzeugern mit einem Extrabonus noch versilbert).

Ziel soll die Beschleunigung der Energiewende sein, indem der private Verbraucher mit freiwillig gezahlten höheren Strompreisen die umweltfreundlichen Energieträger fördert.

DEWEZET-14.05.2011

HAMELN

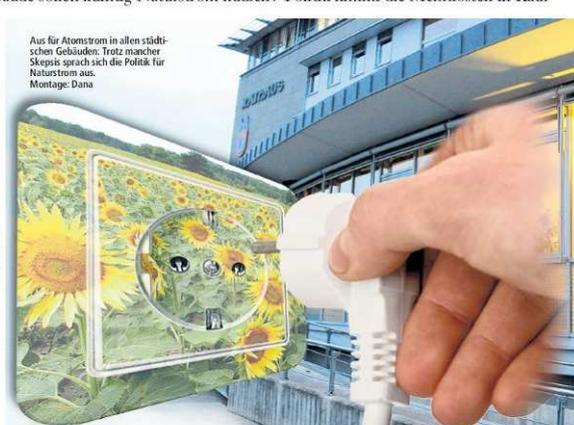
Sonabend, 14. Mai 2011

Hameln kehrt der Atomkraft den Rücken

Alle städtischen Gebäude sollen künftig Naturstrom nutzen / Politik nimmt die Mehrkosten in Kauf

Hameln (HW). In diesem Punkt sind sich alle Fraktionen einig. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt soll die Energieversorgung aller städtischen Gebäude auf Strom umgestellt werden, der nicht aus Atomkraftwerken stammt. Dazu werden seitens der Politik Mehrkosten in Höhe von mindestens 44000 Euro in Kauf genommen. Einen entsprechenden Beschluss fassen jetzt die Mitglieder des Ausschusses für erneuerbare Energien, Bau und Umwelt. „Wenn wir auf Atomstrom verzichten, muss das ja nicht zwangsläufig heißen, dass Energie teurer wird“, sagte Rüdiger Zenzlin (PD) und verwies auf die Hamelner Stadtwerke, die mit einer Farbneuanlage an der Weser Strom erzeugen. „Diese Energie kann ja auch für Hameln verwendet werden und muss nicht in andere Regionen verkauft werden“, so der Liberale Baukommissar Eckhard Koss verwies in diesem Zusammenhang auf die Vergabebestimmungen. „Wir werden ausschreiben und sehen, welche Ergebnisse wir bekommen“, kündigte er an, machte jedoch keinen Hehl daraus, dass er mit Mehrkosten in Höhe von mindestens 55.000 Euro rechnet.

Aus für Atomstrom in allen städtischen Gebäuden. Trotz mancher Skepsis sprach sich die Politik für Naturstrom aus. Montage: Dana



Doch trotz knapper Haushaltsmittel spielten die wichtigsten Zusatzbeiträge in der politischen Diskussion keine Rolle. Uwe Schoormann sprach von einer „Vorfallfunktion des Rates“, der möglichst viele Bürger folgen sollten. „Wenn ich etwas Gutes habe, muss ich auch bereit sein, ein paar Cent mehr auszugeben“, meinte der Sozialdemokrat. Gerhard Paschwitz gab zwar zu bedenken, dass beim Einkauf von Ökostrom das Geld nicht in der Region bleibt, doch auch der Christdemokrat nannte die „Zidrichtung richtig“. Einzig Albrecht Garbe versuchte, Wermut in den Freudenbecher zu kippen, als er sagte: „Eine Trennung von Atom- und Ökostrom ist über die Steckdose nicht zu erreichen.“ Der Vertreter der Bürgerliste massierte sich jedoch von Jürgen Mackenthun (Grüne) belehren lassen: „Mit jedem Windkraftstiel, mit jeder zusätzlichen Photovoltaikanlage werden wir die Region stärken. Wir haben nun mal einen Energiemis, doch der Bezug von Naturstrom fördert die technische Entwicklung erneuerbarer Energien.“

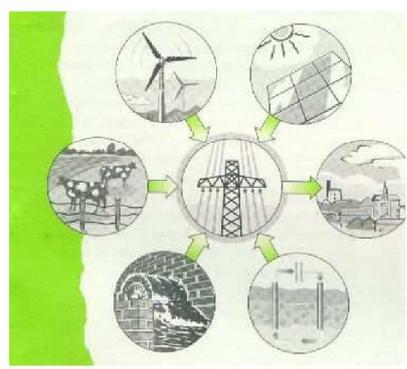
Atomstromfrei aber ist auch Strom aus Kohle- und Gaskraftwerken.

Auf diesen kleinen, aber feinen Unterschied wurde weder in der Diskussion im Bauausschuss, noch in der Berichterstattung der DEWEZET eingegangen. Warum aber diese unklare Formulierung? Es gilt also aufzupassen, denn sollte ein Okostromangebot gemeint sein, so gibt es auf dem Markt wie überall auch „schwarze Schafe“.

Das Ganze ist nicht ganz so einfach – gerade aus diesem Grunde bewerben wir als BUND ausschließlich Produkte, die ein echtes Gütesiegel haben. Dass den Mitgliedern des Bauausschusses diese Unterschiede auch so deutlich sind, hat sich in der Diskussion leider nicht gezeigt.

Dabei ist das Thema ja nun wirklich nicht neu. Mal ein Blick zurück in die Geschichte:

Anschreiben an Politik und Bürger **November 2001!!!**



Farbe bekennen - Konsequenz zeigen!
Hamelns Strom wird grün - meiner auch!

Jetzt handeln ! Jetzt ein Beispiel geben!
 Steigen Sie jetzt um auf den „naturStrom“ der Hamelner Stadtwerke !

Für eine gesunde Umwelt und eine Solarstadt des Nordens!

Am 30.03.2000, also vor 11 Jahren, hatte der BUND Hameln zusammen mit Wolfram Hilpert von den Grünen Hameln (damals) zu einem Planungstreffen "Ökostromkundeninitiative" eingeladen. Unser Ziel war es, einen Stromwechsellaufruf zu organisieren, und wir wollten dazu die Stadtwerke Hameln als Partner gewinnen. Allerdings war das damals neu eingeführte Produkt der Stadtwerke "WeserStrom" für uns nicht akzeptabel. Die Stadtwerke wollten ihren Strom aus dem (alten)



Weser-Wasserkraftwerk als Ökostrom vermarkten, welches aber dem Grundgedanken der Ökostrominitiative (es wird Strom aus neu geschaffenen Anlagen gefördert) nicht entsprach. Es entwickelten sich ein heftiger Schriftwechsel und div. Gespräche, denn für uns war nur ein zertifiziertes Ökostromangebot mit dem GrünerStromLabel akzeptabel. Im Folgenden gelang es, die Stadtwerke Hameln zu einer Kooperation mit der Naturstrom AG zu bewegen, so dass zum 01.01.2001 ein zertifiziertes Ökostromangebot bestand. Am 7. März 2001 luden wir zu einer Info-Veranstaltung ein.

Man brauchte also nicht mehr die Stadtwerke Hameln zu kündigen um Ökostrom zu beziehen, der diesen Namen auch verdient! Seit dieser Zeit gibt es dort einen harten Kern von

Ökostromkunden, unter anderem auch der BUND mit seinem NUZ und eine Reihe BUND-Aktiver. **Die Politik und Parteien ignorierten damals (mit Ausnahme der Grünen) unser Anliegen.** So richtig ernsthaft haben die Stadtwerke das Produkt auch nicht beworben, aber für Interessierte war es halt die Alternative mit lokalem Bezug. Persönlich bin ich dem Ökostromangebot der Stadtwerke bis heute treu geblieben. Allerdings ist der "freiwillige Stromwechsel" keine Alternative, sondern nur eine Ergänzung zur gesetzlichen Einspeisevergütung für die alternativen Energien. Er schaltet lediglich privat den Atomstrom (zumindest buchungstechnisch) aus. Für Menschen im E.ON - Land ist er zudem eine Alternative, die es ermöglicht, sein eigenes Geld dem Atomkonzern vorzuenthalten.



Zu letzteren aber, und jetzt kommen wir mal wieder in die Gegenwart zurück, gab es in der Bauausschusssitzung eine interessante Information. Die Stadt Hameln bezieht nach Angaben von Herrn Koss nämlich nur zu 80 % Strom von der stadt-eigenen Tochter Stadtwerke. Der Rest von 20% fließt immer noch zu dem Atomkraftwerksbetreiber E.ON. **Der erste Schritt sollte somit ein sofortiger Stromwechsel weg von E.ON hin zu den Stadtwerken sein, damit dieser Großkonzern nicht weiter mit städtischen Geldern seine gegen die Menschen unserer Region gerichtete Politik betreiben kann.**

Dankbar sind wir der DEWEZET für die Berichterstattung von Brigitte Niemeyer vom 7. Mai, die einmal recherchiert hat, welchen Strom denn unsere lokale Politikprominenz bezieht.

Hier die Zusammenfassung:

Uwe Schoormann, SPD Fraktionschef = Normalstromkunde – will wechseln

Fritz Rieger, Bürgerliste = Normalstromkunde – **will nicht wechseln**

Claudio Griese, CDU Fraktionschef = Normalstromkunde – will wechseln

H.W. Güsgen, FDP = Normalstromkunde – **will nicht wechseln**

Jügen Mackenthun, Wolfgang Meier, Uwe Behnsen, Ursula Wehrmann = **Naturstromkunden**

Wie es auf Landkreisebene aussieht, sollte dann jeder selber nachlesen. Interessant aber noch der Hinweis von Landrat Rüdiger Butte, der u.a. auch auf seine Anteile bei der Energiegenossenschaft Weserbergland verweist.

Sonnabend, 7. Mai 2011

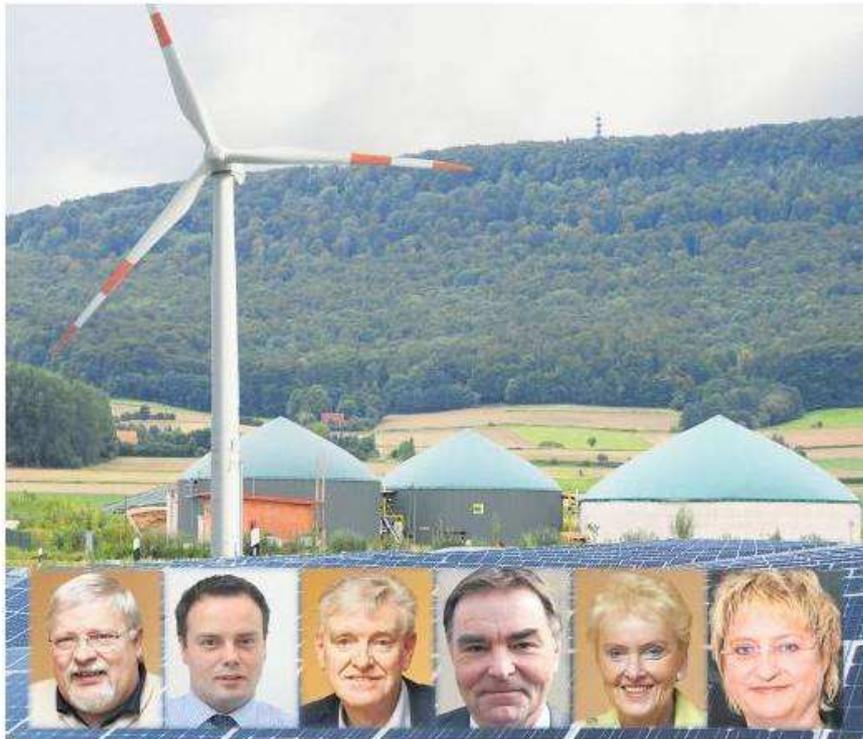
Ökostrom – bei vielen Politikern Fehlanzeige

Dewezet-Prüfstand: Vom Widerspruch zwischen öffentlichen Appellen und privatem Verhalten

Hameln (ni). Die Katastrophe von Fukushima hat eine Wende in der Energiepolitik eingeleitet: Die Bundesregierung probt den Atomausstieg, und auch die Akteure auf der kommunalpolitischen Bühne üben sich verbal in der Abkehr von der Kernkraft. Doch wie halten es die Lokalpolitiker eigentlich mit dem Strom bei sich zu Hause? Die Dewezet stellt auf den Prüfstand, ob politischer Anspruch und private Wirklichkeit übereinstimmen.

In Hameln hat SPD-Fraktionschef Uwe Schoormann als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke die Initiative ergriffen und die Vorsitzenden der anderen Fraktionen davon überzeugt, dass es an der Zeit sei, ein Zeichen zu setzen. Für seinen Antrag, in den städtischen Liegenschaften künftig nur noch atomfreien Strom zu verbrauchen, erhielt er nicht nur Rückendeckung von der Mehrheitsgruppe aus SPD, FDP und Grünen, sondern auch die Zustimmung von CDU und Bürgerliste. Privat hinkt Schoormann der Energiewende allerdings noch hinterher. Sein Staubsauger frisst nach wie vor Normalstrom. „Ich habe noch nicht umgestellt“, gesteht er kleinlaut und versichert: „Ich werde es aber nun; durch Japan bin ich ins Nachdenken gekommen.“

CDU-Fraktionschef Claudio Griese hat zwar seine Unterschrift für den städtischen Ausstieg aus der Atomenergie gegeben, verbraucht zu Hause aber auch noch Normalstrom. Immerhin: Er trägt sich „ernsthaft“ mit dem Gedanken, zum Ökostrom-Tarif zu wechseln. Er habe, sagt er entschuldigend, „bisher nur keine Zeit gehabt, sich damit zu beschäftigen“. Dass sich die Stadt vom Atomstrom abwendet, findet auch Fritz Rieger „richtig“, privat ist der Vorsitzende der Bürgerliste allerdings Normalstrom-Kunde. Genauso wie FDP-Fraktionschef Hans Wilhelm Güssen. Mit Wechselgedanken tragen sich beide nicht. Mustergültig verhalten sich allein Hamelns Grüne. Sie for-



Die Grünen sind in Fraktionsstärke Vorbild in Sachen Ökostrom, Landrat Rüdiger Butte produziert ihn sogar selbst. Montage: Wal



dern den Ausstieg aus der Kernenergie nicht nur, sondern praktizieren ihn. Wolfgang Meier und Jürgen Mackenthun kaufen zertifizierten Naturstrom bei den Stadtwerken – und produzieren sogar selbst welchen: Meier rund die Hälfte seines

Bedarfs, Mackenthun ist „fünffach energieautark“ mit den 18000 Kilowattstunden Ökostrom, die er jährlich einspeist. Uwe Behnen kauft „natürlich Ökostrom“. Und auch die Waschmaschine von Fraktionschefin Ursula Wehrmann schleudert „schon seit Jahren“ mit der Energie aus regenerativen Quellen. „Man kann nicht an die Bürger appellieren, Ökostrom zu kaufen und es selbst nicht tun“, sagt Wehrmann.

Im Landkreis hat sich die Politik auf Initiative der Sozialdemokraten schon vor der Katastrophe in Japan darauf verständigt, in der Verwaltung auf erneuerbare Energie umzuschwenken. Allerdings mit der Einschränkung, dass die mit einem Wechsel verbundenen Mehrkosten höchstens 20 Prozent ausmachen dürfen. Eine Ausschreibung läuft; ob sich ein Anbieter findet, der diese Bedingung erfüllt, ist noch offen. Privat halten es die Spitzenpolitiker im Kreis mit dem Naturstrom ganz unterschiedlich. SPD-Chef Ulrich Watermann hat zumindest schon dem Atomkraftwerk-Betreiber e.on die Treue aufgekündigt und ist jetzt Kunde der Stadtwerke Bad Pyrmont. Doch ob aus den Steckdosen der sonderpädagogischen Einrichtung, deren Geschäftsführer er ist, Normal- oder Naturstrom fließt – „ehrllich gesagt, ich weiß es nicht genau, vermure aber, eher wohl nicht“, gibt der vehemente Atomausstiegsbefürworter Watermann zu. Und

verspricht Besserung. Otto Deppmeyer hat diese Absicht nicht. Der CDU-Fraktionsvorsitzende bleibt bei Normalstrom – ganz ohne schlechtes Gewissen. Denn erstens, sagt Deppmeyer, subventioniere er mit jeder Kilowattstunde dieses gewöhnlichen Saftes ja ohnehin den Ökostrom. Zweitens sehe er nicht ein, durch den Bezug von teurerem Ökostrom „neue Anlagen irgendwo, aber nur vereinzelt in Deutschland zu finanzieren“. Und drittens leiste er seinen persönlichen Beitrag zur Energiewende über eine Beteiligung an einer Solar- und an einer Biogasanlage. Deppmeyer: „So bleibt das Geld in der Region, und es geht hier mit dem Ausbau der regenerativen Energien voran.“

Die grüne Fraktion im Kreistag verhält sich genau so vorbildlich wie die in Hamelner Rat: Fraktionschef Helmut Schmiedekind, Torsten Schulte, Ursula Wehrmann und Michael Ebbecke verbrauchen „selbstverständlich“ nur Ökostrom. Die Vorsitzenden von

FDP und Unabhängigen offenbar ebenso selbstverständlich nicht. Der Liberale Heinrich Fockenbrock kauft Normalstrom und denkt „in keiner Weise, jedenfalls bislang nicht“ ans Umsteigen. Und der Unabhängige Ernst Nitschke kann gut mit den zwei Seelen in seiner Brust leben. Der Politiker in ihm hält es „für wichtig, über einen Wechsel zu Ökostrom nachzudenken“. Als Privatmann, sagt er, „kümmere ich mich da nicht drum“.

Und wo reihen sich die Verwaltungschefs von Stadt und Kreis ein? Hamelns Oberbürgermeisterin Susanne Lippmann gehört zu denen, die Konsequenzen zog. „Seit Fukushima“ ist sie laut eigener Aussage Kundin für zertifizierten Naturstrom der Stadtwerke. Landrat Rüdiger Butte zieht von seinem Stromversorger e.on zwar Normalstrom, hat zum Ausgleich aber sowohl Anteile an einer Energiegenossenschaft gezeichnet als auch zu Hause kräftig in die Erneuerbaren investiert.

Nachfolgend noch einige Zeitungsberichte zum Naturstrom der Stadtwerke Hameln und unserem Engagement damals. Wer wechseln möchte, findet ein empfehlenswertes Angebot hier:



Mit unserer Tarifoption **natur.strom** können Sie den Ausbau erneuerbarer Energien gezielt unterstützen. Hier erfahren Sie mehr.

<http://www.stadtwerke-hamel.de/index.php/produkte/strom/naturstrom>

Journal am Sonntag, 2.4.2000

2. April 2000 — **LOKAL-journal**

Heimische Versorger mit im Boot? „ÖStl“ will Kunden für erneuerbare Energien gewinnen

HAMELN-PYRMONT (ot). „ÖStl“ will Bewegung in den Strommarkt der Region bringen: Hinter dem Kürzel verbirgt sich die „Ökologische Stromkunden-Initiative Weserbergland“, ein erst wenige Tage alter loser Zusammenschluss von Leuten aus unterschiedlichsten Lagern. Gemeinsam wollen sie, möglichst im Schulterschluss mit den heimischen Energieversorgern, Verbraucher dazu bringen, auf Energie aus regenerativen Quellen umzusteigen. Nicht zuletzt, so die Hoffnung, könnte sich der Landkreis damit noch stärker als Solarstandort profilieren.

Ins Leben gerufen hat die Initiative der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) unter Federführung seines Vorsitzenden Ralf Hermes. Gleichwohl befanden sich beim ersten Treffen unter den 20 Interessierten auch Abgeordnete der CDU-Kreis- und der Hamelner SPD-Ratsfraktion sowie Klaus Arnold, Geschäftsführer der Hamelner Stadtwerke, und ein Vertreter von Wesertal.

Über das Ziel der Initiative waren sich die Anwesenden schnell einig: Licht in das derzeitige Dickicht von Stromtarifen zu bringen, um Verbrauchern die Entscheidung zu erleichtern. Und außerdem: Das Ökostrom-Angebot, das den Hameln-Pyrmontern schließlich empfohlen werden soll, sollte möglichst mit den heimischen Energieversorgern verwirklicht werden. Denn die Verbundenheit mit der Region spreche ebenso für die Unternehmen vor der Haustür wie die in der Vergangenheit unter Beweis gestellte Zuverlässigkeit und ihre Erreichbarkeit für den Kunden.

Eine Arbeitsgruppe will nun darüber beraten, welche Anforderungen an ein solches Öko-Angebot gestellt werden sollen. Mit dem Anforderungskatalog unterm Arm wollen sich Vertreter der Initiative dann mit den Versorgungsunternehmen an einen Tisch setzen. Kommt dabei ein Angebot heraus, das die Kriterien erfüllt, will die Initiative dafür massiv werben. Dabei, so die Idee, könnten auch die Kommunen dazu gewonnen werden, der (Strom-)Kaufempfehlung der Initiative zu folgen. „Das wäre ein Erfolg mit großer Signalwirkung“, machte Hermes deutlich.

- Wer sich an der Arbeit der Initiative beteiligen möchte, kann sich bei Ralf Hermes unter der Rufnummer 0 51 51 / 2 36 72 melden. Der Termin des nächsten Treffens wird im *journal* veröffentlicht.

DEWEIET 9.8.2001

„Grüner Strom“ ist acht Pfennig teurer

Stadtwerke kooperieren mit Natur-Strom AG / „Wir wollen Atom- und Kohlestrom verdrängen“

Hameln (ey). Stadtwerke-Kunden können sich jetzt für Natur-Strom entscheiden, also für Strom aus erneuerbaren Energien wie Wind, Wasser, Sonne. Das Plus an Kosten pro Kilowattstunde: acht Pfennige. Kooperationspartner der Stadtwerke: die „Naturstrom AG“.

Die hat bereits ein Zertifikat in Gold vom Verein „Grüner Strom Label“ erhalten, einem Zusammenschluss von unabhängigen Naturschutz- und anderen Verbänden. „Das garantiert, dass der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird und keine Mogelpackung

ist“, sagt Wolfgang Schriek, Pressesprecher Natur-Strom AG. Die Energie werde aus Wasserkraft-, Windkraft-, Solar-, Biogas- und Geothermieanlagen gewonnen. Schriek: „So wollen wir Atom- und Kohlestrom verdrängen.“ Bei Überkapazitäten müsste dort die Produktion heruntergefahren werden, nicht bei erneuerbaren Energien. Schriek: „Das ist gesetzlich so geregelt.“

Walter Klemme von den Stadtwerken sagt: „Wir sind lernfähig und haben eingesehen, dass der Strom aus Wasserkraft, den wir bislang angeboten haben, eigentlich kein echter ‚grüner‘ Strom ist. Mit der Naturstrom-AG ha-

ben wir einen verlässlichen Partner, um in diesem Segment anbieten zu können.“ Die Liberalisierung des Strommarktes hätten die Stadtwerke gut verkraftet – jetzt gehe es darum, ökologisch orientierten Kunden ein gutes Angebot zu unterbreiten. Das sieht in Zahlen so aus: Die Kilowattstunde Strom kostet normalerweise bei den Stadtwerken 28,65 Pfennige. Wer sich für Naturstrom entscheidet, zahlt 36,65 Pfennige. Der Grundpreis von 62,64 Mark pro Jahr bleibt gleich. „Das macht bei einem jährlichen Verbrauch von 4000 Kilowattstunden (etwa Durchschnitt eines Vier-Personen-

- Anzeige -

Party Party Party
Colohr Ohr
Morgen ab 21 Uhr

Haushalts) Mehrkosten in Höhe von 320 Mark“, sagt Klemme. Laut Schriek ist das Geld gut angelegt: „Je mehr sich für Naturstrom entscheiden, desto mehr tragen zum Umweltschutz bei. Jeder, der sich dazu anmeldet, zahlt mit seinem Beitrag automatisch den Bau weiterer Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien – das gilt bundesweit, kann aber auch schon bald hier in Hameln sein.“

HAMELN / Nutzung natürlicher Energien soll gefördert werden

10.03.2001
HAZ

Stadtwerke liefern jetzt Ökostrom

Seit der Liberalisierung des Strommarktes haben Verbraucher die Wahl, ob sie ihren Energiebedarf von so genannten Billigstromanbietern decken lassen, die ihren Strom meist von Atom- oder Kohlekraftwerken beziehen, oder ob sie lieber auf umweltschonende und erneuerbare Energien setzen. Ob aber der Saft aus der Steckdose nun gelb oder grün ist, bleibt letztlich der Phantasie des Abnehmers überlassen, denn die Herkunft der Stroms lässt sich nun einmal nicht am Zählerstand ablesen.

Kunden der Hamelner Stadtwerke haben nun die Möglichkeit, garantiert umweltfreundlich erzeugten Strom zu beziehen. Da der regionale Energieversorger selbst den Bedarf an so genanntem Ökostrom nicht decken kann, hat er einen Kooperationsvertrag mit der Naturstrom AG aus Düsseldorf abgeschlossen. Der von ihr vertriebene Strom ist mit dem goldenen Gütesiegel des Vereins Grüner Strom Label ausgezeichnet, der von namhaften Umwelt- und Verbraucherverbänden getragen wird. Das Grünstromlabel

in Gold besagt, dass der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien und ausschließlich in Neuanlagen erzeugt werden muss. Die Naturstrom AG ist einer der wenigen Anbieter, der diese Anforderungen erfüllt.

Vermittelt wurde der Kontakt zwischen Stadtwerken und der Naturstrom AG von der Ökologischen Stromkunden-Initiative Weserbergland des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND). „Wir sind überzeugt, dass die regenerativen Energien die Energien der Zukunft sind“, betont Wolfgang Hilpert von den Bündnisgrünen im Kreis Weserbergland. Dazu müsse der Anteil des Ökostroms aber erhöht werden. Derzeit werden nur etwa sieben Prozent des gesamten Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien wie Sonne, Wasser, Wind oder Biomasse gedeckt. Doch Umweltverbände und immer mehr Verbraucher wünschen sich eine Zunahme des Ökostroms.

Wer die Nutzung umweltfreundlicher Energien fördern und damit zur Verringerung des Kohle- und Atomstroms bei-

tragen möchte, muss mehr als den üblichen Tarif bezahlen. Denn der umweltfreundliche „Stadtwerke-naturStrom“ kostet acht Pfennig mehr pro Kilowattstunde. Das ist nach Ansicht von Stadtwerke-Prokurist Walter Klemme aber noch immer eine preiswerte Alternative, denn der Hamelner Versorger sei einer der bundesweit günstigsten Anbieter.

Dafür können sich Kunden jedoch sicher sein, dass die von ihnen verbrauchte Menge ausschließlich aus nachhaltigen Energiequellen stammt. Das Grünstromlabel garantiert zudem, dass die Elektrizität nicht aus ohnehin schon bestehenden und meist älteren Wasserkraftanlagen gewonnen, sondern in neuen Anlagen erzeugt wurde. Mit den acht Pfennigen wird zudem der Bau weiterer Anlagen finanziert. Ralf Hermes vom BUND Hameln-Pyrmont sieht in der ökologischen Alternative eine wichtige Möglichkeit, als Verbraucher in der Solarstadt des Nordens Zeichen zu setzen und die Erzeugung von grünem Strom zu unterstützen. kiw

Wichtiger Schlusssatz: Bei allen Fragen zur Glaubwürdigkeit einzelner Politiker und zu den Naturstromfeinheiten: **Absolut begrüßenswert ist natürlich der Grundtenor des Beschlussvorschlages, der in der Berichterstattung fast untergeht.**

Hier daher der vollständige Antrag:

Beschlußvorschlag:

Die Fraktionen im Rat der Stadt Hameln stellen folgenden Antrag:

Der Rat der Stadt Hameln beschließt, zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Energieversorgung seiner stadteigenen Gebäude vollständig auf die Belieferung mit Strom umzustellen, der nicht aus Atomkraftwerken stammt (Mehrkosten ca. 40.000,- €).

Der Rat der Stadt Hameln appelliert darüber hinaus an alle Firmen, Einrichtungen sowie Bürgerinnen und Bürger, ebenfalls auf eine atomstromfreie Energieversorgung umzustellen. Darüber hinaus sind alle Möglichkeiten zu nutzen, um den Stromverbrauch durch Effizienzsteigerungen, Einsparungen und energetische Sanierungen so weit wie irgend möglich zu verringern. Es müssen im öffentlichen wie im privaten Bereich alle Maßnahmen intensiviert werden, die der Einsparung von Energie dienen.

Um die Energiewende auch vor Ort einzuläuten, müssen alle beteiligten Akteure an einem Strang ziehen. Zu ihnen gehören Kommunen, Versorger, Erzeuger, Forschungseinrichtungen, Organisationen sowie sämtliche Endverbraucher.

Der Rat der Stadt Hameln appelliert zudem mit Nachdruck an die Landes- und Bundesregierung, sich für den Ausbau und die Förderung erneuerbarer Energien einzusetzen.

Begründung:

Neben allen politischen Beschlüssen auf kommunaler, Landes-, Bundes- und europäischer Ebene ist das Ziel des vollständigen Ausstiegs aus Strom von Atomkraftwerken am schnellsten dadurch zu erreichen, dass sich möglichst viele von der Nutzung von Energie abwenden, die ganz oder teilweise durch Atomkraft erzeugt wird. Dingende Nachfrage nach Strom, der in Atomkraftwerken erzeugt wurde, wird die Energieerzeuger dazu zwingen, ihre Stromerzeugung auf ökologisch verträgliche zukunftsfähige Formen umzustellen. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viele Kommunen, Firmen, Einrichtungen und Privathaushalte auf eine atomstromfreie Energieversorgung umstellen.

Neben einer Umstellung auf regenerativ erzeugten Strom ist es wichtig, als Möglichkeiten zur Energie-Einsparung und zum effizienten Einsatz von Energie zu nutzen.

Ralf Hermes, BUND Kreisgruppe Hameln-Pyrmont

